Als
die
Viel Ehr/ Sitt- und Tugend-begabte
FRAU
Elisabeth
geb. Baumgartin/ 237
Verwittibte
Nuschwitzin/
Den 8. Novemb. seelig in dem HErrn entschlieff
Und darauff den XXII. p. Trinit. 1715. bey Volckreicher Versamlung
zu St. Marien allhier in Thorn
beygesetzet wurde/
Wolten
Den Hochbetrübten Leidtragenden
Nachfolgendes
Zu einigem Troste hinterlassen
Innenbenandte.



THORN/
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdrucker.

MEin Wanderer!
Hier hörestu was neues aber doch was wahres.
Aller Menschen Leben ist eine immerwährende Wanderschafft/
Billich erinnere ich mich dessen
Bey meiner neulich vollbrachten Reisse aus dem wehrten Sachsen-Lande.
Vielen vornehmen Gönnern bin ich verbunden
vor ihren wohlgemeinten Wunsch.
Andern werthen Freunden vor ihre eingelegte Vorbitte.
Vielen vor ihr hertzl. Verlangen nach meiner Wiederkunfft.
Alles ist mir Gottlob zu statten kommen.
Nur einem heiligen Versifex bleibe ich das Seine noch schuldig/
Welcher mächtig über seine eingebildete Sanfftmuth gestolpert/
Die Worte seyn mit lauter Honig und Galle begossen. &c.
Bey meiner vollbrachten Reise hieß es unvermuhtet :
Die Frau Auschwitzin hat ihre Wanderschafft geendiget.
Wolan! Wohl geendiget/ wo nur wohl gewandelt.
Wohl gewandelt/ wer das Ende recht bedacht/
Am besten/ der es glücklich erreichet.
Kluge Leute sind insgemein etwas furchtsam
und haben schärffere Augen/ als ein gutes Hertz/
Dahero Sie bey Ihren Reisen mehr vorsichtig als verwegen.
Die geistl. Klugheit erwehlet auch solchen Wandel
neml. mit Furcht und Zittern seelig zu werden.
Die Seel. Frau Auschwitzin
hat in Ihrem betrübten Wittwen-Stande/
Bey so mannigfaltigen Trauer-Stunden/
auch wohl gelernet furchtsam zu wandeln.
Ob Sie zwar als ein Frauen-Zimmer nicht nöhtig gehabt
weit aus dem Vaterlande zu reisen
So war Sie doch wohl geübet/
Mit Ihren Gedancken sorgfältig im Hause herumb zu gehen
Bey Ihren damahls in der Frembde reisenden Sohn zu seyn
ja bey seinem frühzeitigen Absterben
mit Ihrem Geiste nicht entfernet zu seyn.
Doch in diesem recht schmertzlichen Trauer-Wege
vergieng Sie sich nicht aus Unvorsichtigkeit
sondern/ weil der Himmel
vor jeden Menschen den Anfang und Ausgang seines Wandels
geordnet/
So folgete Sie auch geduldig dessen Handleitung.
Als eine Gott-ergebene Hanna
Ließ Sie Ihren vornehmsten Gang ins Hauß GOttes seyn.
Ihr Verlangen aus der üblen Herberge dieser Welt
ist nun gestillet/
Alle Beschwerligkeit der Walfahrt vollendet
Nachdem Sie die ewige wohnung
in dem himml. Jerusalem erlanget.
Hochbetrübte Hinterbliebene
ists nicht besser daheim und sicher zu seyn
als noch auff der gefährlichen Reise?
Darumb preisen wir die Seelige viel glücklicher als uns/
weil Sie in Ihrer ruhigen Sicherheit

wir

wir hingegen noch in der Gefahr:
Sie in der Gesellschafft der Heiligen
Wir unter den unschlachtigen Welt-Kindern.
Wohl nun also dem/ der die Wahlfarth also glücklich endiget.

In Eyl setzte dieses wenige aus Schuldigkeit

P. Jaenichen R.

GLückseelger Simon Judä Marckt!
Wenn GOtt dem/ den er hertzlich liebt/
Zum Jahr-Marckt etwas schönes giebt/
Wessen kein Mensch auff der Erden
Kan durch Reichthum habhafft werden.

Glückseelger Simon Judä Marckt!
Der einen zu dem Himmel bringt/
Wornach ein Christ Tagtäglich ringt/
Und wünscht durch ein seeligs Sterben/
Ihn mit Freuden zu ererben.

Glückseelger Simon Judä Marckt!
Vor dem/ so unvermuthet stirbt/
Doch durch den Glauben nicht verdirbt/
Der nicht darff den Tod recht schmecken/
Noch vor ihm mit Angst erschrecken.

Die Seel'ge ist dahin gebracht/
Wohin Sie Glaubens-voll getracht/
Darum darff Sie nicht mehr klagen/
Sondern kan mit Freuden sagen:
Glückseelger Simon Judä Marckt!

Aus schuldigen Mittleiden und zu
einiger Auffrichtung der sämt-
lichen Leidtragenden setzte dieses

G. P. Schultz.

WIe geschichts? daß wir erschrecken/
Wenn ein Trieb sich in uns reg't/
Daß der Todt uns wolle decken;
Da doch der es überleg't/
Woll er sieht daß dieses Leben
Ihme darumb ist gegeben/
Daß er sich hie in der Zeit/
Schicke zu der Ewigkeit.

Den

Denn was kan dem Menschen nützen?
Wenn man ihn schon viele Jahr
Sieht in eiteln Freuden sitzen
Biß zum Reiff der grauen Haar/
Wenn ihn will in Kummer setzen
Seiner jungen Jahr Ergötzen
Weil doch das vergänglich ist
Was die falsche Welt zu mißt.

Sie kan nichts beständigs zeigen/
Es ist eine kurtze Freud/
Wenn uns Wollust-Brüste säugen/
Aber lange Traurigkeit
Wenn den Lohn dem Sünden-Leben/
Dort die Ewigkeit wil geben/
Wo der Wollust süsser Most/
Wird vertauscht mit Wermuth-Kost.

Darumb wer sein zeitlich Leben/
Woll bedenckt und richtet ein/
Dar in keinem Kummer schweben
Für der herben Todes Pein.
Denn er weiß/ der ist gestorben/
Der ihm diesen Trost erworben:
Daß des Todes Bitterkeit
Ist versüsset in der Zeit.

Seelge! Wann dies Deine Jahre
Wollbedacht/ so lege hin
Deinen Cörper auff die Baare/
Denn der Todt ist Dein Gewinn/
Du entschläffst in JEsu wunden
Hast Dein ew'ges Heyl gefunden/
Darumb ist Dein seelger Tod
Dir ein angenehmer Boht.

Mit diesen wenigen Todes-Gedancken wolte sein Beyleid bezeigen

R. F. Bornmann/ P. P.

